

Die Brieftaube,

deren Geschichte, Zucht, Pflege und Dressur nach eigenen Erfahrungen für militärische, touristische und allgemeine Zwecke gesammelt.

Von Moriz Widhalm.

(Schluss.)

Im dritten Jahre, nachdem nun die Taube ihr Wachsthum vollendet hat, erhalten ihre Flügel erst ihre volle Kraft und Grösse. Es ist dies das letzte Jahr der Dressur und diejenigen Thiere, welche alle in diesem Zeitraum angestellten Versuche tüchtig bestanden haben, zählen dann unter die Zahl „der Ausgelernten“, der „vieux routiers“ wie die Belgier sagen und es können an sie diejenigen Anforderungen gestellt werden, die man überhaupt von einer Brieftaube verlangen kann. Man wartet wieder auf die gute Jahreszeit, und beginnt etwa im Mai mit dem Fortgang und der Vollendung der Dressur. Die Belgier schreiben fünf Vorflüge vor auf Distanzen von 30, 60, 100, 150, 200 Kilometer und lassen dann sieben Wettflüge auf 150, 300, 450, 600, 700, 800 und 1000 Kilometer Entfernung folgen. Drei Ruhetage während der ersten fünf Touren, acht Tage Pause nach der fünften bis achten Tour und drei Wochen zwischen jeder 500 Kilometer übersteigenden Route werden den Tauben gewährt.

Herr Köhne in Berlin sagt treffend: Verständige Züchter suchen vor allen Dingen eine möglichst grosse Anzahl dreijähriger Tauben sich zu erziehen und zu erhalten, strengen dieselben im ersten Jahre nicht zu sehr an, und lassen ihnen auch noch in den nächsten zwei Jahren Zeit zu ihrer vollständigen Entwicklung.

Durch sehr lange in kurzen Zwischenpausen folgende Reisen wird die Entwicklung in Folge Entbehrungen, Hungers, Durstes und Anstrengungen gehemmt, daher sollten alle Liebhaber erst die dreijährigen Tauben als die wirklichen Reisetrauben betrachten. Zur Winterszeit unternommene Wettflüge reussiren selten; die Kürze der Tage erlaubt keine lange Flugzeit und die Kälte schadet den Kräften und verstümmt das Instinctvermögen der Taube. Auch nächtliche Flüge sind gänzlich zu verwerfen. Das Auge der Taube ist nicht darnach gebaut, um im Dunkeln eben so gut zu sehen als am Tage.

Hier wollen wir noch kurz einige Bemerkungen über das Auflassen der Tauben anschliessen. Das Auflassen darf niemals vor Sonnenaufgang stattfinden; ebenso ist das Abfliegen zu verzögern, so lange noch Nebel auf der Erdoberfläche lagert, weil dieser das Orientierungsvermögen beeinträchtigt. Sobald die Luft rein und trocken ist, darf das Auflassen zu jeder Tageszeit stattfinden, demnach ist eine schon weit vorgeriückte Tageszeit nur bei kürzeren Flugtours anwendbar.

Solche Tauben welche kleine Jungen haben, darf man nicht zur Reise mitgeben, da die milchartige Flüssigkeit, welche Tauber und Täubin kurz nach dem Ausschlüpfen der Jungen im Kropfe absondern, sehr leicht, wenn sie von den Jungen nicht abgenommen oder von den Alten nicht herausgeschleudert wird, Entzündungen im Kropfe verursacht; zu dem wird ja auch das Wachsthum der Jungen sehr vermindert.

Auch während starken Windes, oder bei Schneewetter, bei Nebel und starkem Thaufall darf man keine Flüge veranstalten; die Gründe dafür sind ja schon früher mitgetheilt.

Nachdem wir nun das Wichtigste über die Brieftaube deren Zucht, Pflege und Dressur auf Grund unserer bescheidenen Erfahrungen sowohl als mit Zuhilfenahme namhafter Autoren auf diesem Gebiete entwickelt haben so bringen wir in der nächsten Nummer eine Uebersetzung des hochinteressanten Artikels von La Perre de Roo, die Belagerung der Stadt Paris in den Jahren 1870–71 und glauben damit einem jeden Freunde des Brieftaubenwesens eine willkommene Gabe zu bieten. An diesen Artikel zunächst werden sich die nicht minder interessanten Wahrnehmungen und Eindrücke unseres verehrten Obmannes der IV. Section (Brieftaubenwesen) anschliessen, die derselbe gelegentlich einer mehrmonatlichen Reise durch Deutschland Frankreich und Holland gesammelt hat.

Vereinsangelegenheiten.

Die vierte allgemeine Ausstellung des Vereines findet in der Zeit vom 20. bis incl. 28. März 1886 im Locale der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, I., Parkring 12 statt.

Die nächste Monats-Versammlung des Vereines findet Freitag, den 11. December 1885, um 6 Uhr Abends, im grünen Saale der kais. Akademie der Wissenschaften, I., Universitätsplatz 2 statt. Gäste sind willkommen.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen des Vorsitzenden.
2. Vortrag des Herrn Hans von Kadich: Die Gebirgsornis des Herzegowina, Uebersicht der Reise und Schluss.

3. Mittheilungen von Seite der Anwesenden, gegen vorhergehende Anmeldung des Stoffes bei dem Vorsitzenden, und Debatte über Motive des Vortrages.

Zuwachs zur Büchersammlung.

Stefan Freiherr von Washington: Ornithologische Notizen aus Istrien (Geschenk des Verfassers).

Bolletino del Naturalista Nr. 11. 1885 (Geschenk des Herrn A. Senoner).

In allen, die Vereinscassa betreffenden Angelegenheiten wolle man sich gefälligst an den Vereins-Cassier, Herrn Dr. Carl Zimmermann, Hof- und Gerichtsadvocaten, I., Bauernmarkt 11, wenden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Widhalm Moriz

Artikel/Article: [Die Brieftaube, deren Geschichte, Zucht, Pflege und Dressur nach eigenen Erfahrungen für militärische, touristische und allgemeine Zwecke gesammelt. \(Schluss.\) 291](#)